



Das Gershwin Piano Quartet spielte ein aufregendes Konzerterlebnis: Melodien überlagerten sich, jazzige Sequenzen wechselten mit leisen Passagen. (Leo Wyden)

**Wallisellen** Ein Ort, der am Wochenende ganz im Banne der Musikfesttage stand

## Ein Konzertabend der Kontraste

Das Publikum liess sich im voll besetzten Gemeindesaal von tausend Saiten begeistern. Das Gershwin Piano Quartet und die Violinistin Sunita Abplanalp ernteten lang anhaltenden Applaus.

Olav Brunner

Zum Auftakt der neun Tage dauernden Walliseller Musikfesttage füllten am Samstagabend vier imposante, schwarz glänzende Konzertflügel mehr als die Hälfte der Bühne im Gemeindesaal. «Zusammen erzeugen die tausend Saiten in diesen Instrumenten einen Zug von 80 Tonnen – für genügend Spannung ist also gesorgt.» Mit diesen Worten eröffnete Intendant Roland Ra-

phael zum vierten Mal den Walliseller Kultur Anlass. An den vier Steinway-Flügeln spielte das Gershwin Piano Quartet. Zuerst aber durften Virginia, Noemi und Laura vom «(s)Trio 99» aus Egg sechshändig das Konzert eröffnen. Die jungen Pianistinnen, alle 1999 geboren, entzückten das Publikum.

### Ein Konzert der Kontraste

Mit einer gewaltigen Klangfülle interpretierte darauf das Gershwin Piano Quartet «An American In Paris» und von Maurice Ravel «La Valse». Die für vier Flügel umgearbeiteten Arrangements kamen mit ihrer Härte teilweise an Grenzen, trotzdem bereiteten sie ein ungewöhnliches, aufregendes Konzerterlebnis. Die «Rhapsody In Blue» von George Gershwin im zweiten Konzertteil wurde von den vier Pianisten schlichtweg grossartig vorgetragen. Melodien überlagerten sich, jazzige Sequenzen wechselten mit leisen Passagen, ein unvergessli-

cher Gershwin-Genuss. Der Kontrast hätte kaum grösser sein können. Die erst 15-jährige Violinistin Sunita Abplanalp interpretierte in einer Soloeinlage subtil und gefühlvoll Werke von Jules Massenet und Manuel de Falla. Und die Portugiesin Suzana Mendes zeigte die Möglichkeiten ihres Clavichords auf. Sie entlockte dem seit Jahrhunderten gebauten Instrument leise, lautenartige Klänge spätmittelalterlicher Werke. Durch Variieren des Tastendrucks lassen sich Töne auf dem Clavichord wie bei Streichinstrumenten modulieren, ein besonderer Reiz des selten gehörten Instruments.

### Positive Bilanz und viel Prominenz

«Der Start ist gelungen, das Publikum hat die Premiere gut aufgenommen», blickte Intendant Raphael zufrieden auf die Eröffnungsgala zurück. Er verspricht für die nächsten Musikfesttage weiterhin ein vielseitiges Programm. Ihm schwebt auch vor, in Zusammenar-

beit mit dem Gemeindeverbund Glow die Musikfesttage im Glattal einem weiteren Personenkreis zugänglich zu machen. Vorerst freut er sich auf weitere Konzerte während dieser Woche.

Am Begrüssungspapéro im dezent dekorierten Vip-Zelt des Restaurants Doktorhaus traf sich «tout Wallisellen». Da waren inmitten festlich gekleideter Damen im kurzen Schwarzen oder in langen Roben und eleganter Herren Gemeindepräsident Bernhard Krismer genauso wie Regierungsrat Markus Kägi. Dabei unterhielt sich die jüngste Kantonsrätin Linda Camenisch angeregt mit Einheimischen. Die Musik lockte auch Präsidenten und Präsidentinnen der umliegenden Städte und Gemeinden nach Wallisellen.

Mitinitiator Otto Halter ist dabei, einen Trägerverein unter dem Patronat der Gemeinde zu gründen; bereits haben Sponsoren zugesagt, die Musikfesttage zu unterstützen.

**Birchwil** Kinder mit dem Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) auf Fledermauspirsch

## Kinder besuchen den Grossen Abendsegler

Wanderschuhe montiert, Zerkenspray versprüht, Schal umgebunden. Acht Kinder der 3. bis 6. Klasse treffen sich an der Bushaltestelle Chrüzstrasse. Nicolas Keller ist einer von ihnen. «Ich möchte Fledermäuse sehen. Richtig in echt», erklärt der Elfjährige. «Das möchte ich auch. Ich hab noch nie eine richtige Fledermaus gesehen», erklärt seine Schwester Janine. Deshalb sei sie zur Fledermaus-Expedition durchs Naturschutzgebiet erschienen.

\*\*\*

Mit grossen Schritten zieht das kleine Grüppchen los. Der Mond blinzelt durch rosafarbene Abendwölkchen hervor. Das Eigental hüllt sich für die Nacht in dunkelgrüne Schatten. Die Luft ist feucht und kalt. «Pssst – da oben!», ruft Dario und deutet in Richtung Wald. Das Lachen der Kinder verstummt, es ist mucksfledermäusenstill.

Über den Wipfeln flattert etwas. Hoch, runter, Looping. Nicht zielstrebig wie ein Vogel, sondern eher wie ein windgebeuteltes Drache, dem bald die Schnur reissen wird. Und so schnell das nervöse Flugobjekt aufgetaucht ist, ist es auch wieder verschwunden. «Der



Die Kinder filtern mit Detektoren die Luft nach Fledermausgeräuschen ab. (beb)

Grosse Abendsegler», sagt Leiterin Heike Niemand feierlich. «Wow», meint Dario. Auf ihrer Wanderung durchs Naturschutzgebiet erfahren die Kinder viel über das Flattergeschöpf. «Weder Maus

noch Vogel zieht es durch die Lüfte», erklärt Heike Niemand. Während fünf Monaten Winterschlaf in Scheunen und Kirchtürmen senke das Säugetier seine Körpertemperatur von 38 Grad auf et-

was über 0 Grad ab. «Pro Stunde macht die Fledermaus dann nur noch vier bis acht Atemzüge», sagt sie. Die Kinder probieren es aus und staunen. Dann hören sie die Frequenzen der Fledermaussprache mit Detektoren ab. «Ein Empfangsgerät, ähnlich wie ein iPod», erklärt ein junger Forscher.

\*\*\*

Es ist stockdunkel. Wohl dem, der eine Taschenlampe dabei hat. «Ich habe vier», sagt ein Teilnehmer. Eine grosse, eine kleine, eine Stirnlampe. Dann zaubert er noch ein rotes Ding aus der Jackentasche und hält es triumphierend in die Höhe. «Ein Veloblinklicht für alle Fälle.»

«Platsch», macht es. Ein Aufschrei. Am Ufer des Weihers ist der Abenteuerweg schmal. Forscherfüsse werden nass. «An meinem Bein schleppe ich einen ganzen Ast mit», protestiert Janine und fügt hinzu, «aber es ist lässig. Ich bin gerne nachts im Wald.» Am Damm des Weihers ist Endstation. Ein letztes Mal atmen die Forscher den modrigen Duft. Ihre Blicke schweifen über die Wasseroberfläche. Fledermausschatten huschen und scheinen mit ihren hautbespannten Fingern zum Abschied zu winken. *Beatrix Bächtold*

Redaktion Bülach Süd



**Karin Wenger** (wek),  
**Christian Wüthrich** (cwü)  
Telefon 044 854 82 82, Fax 044 854 82 33,  
E-Mail: buelachsued@zuonline.ch  
«Zürcher Unterländer»,  
Schulstrasse 12, 8157 Dielsdorf

Etwas gesehen oder gehört: **0800 008292**.  
Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.– honoriert,  
wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

**Kloten**

## Das Musikwerk erhält Zuwachs

Die Klotener Musikschule zieht um – und zwar ins neu gestaltete «Musikwerk».

Voraussichtlich im April nächsten Jahres kann ein Teil der Musikschule von Kloten, Bassersdorf und Lufingen sein neues, gemeinsames «Zuhause» beziehen und ab dem Schuljahr 2011/2012 bestimmte Instrumente dort unterrichten. Mit diesem Einzug wäre das «Musikwerk» an der Grubenstrasse 9 – zusammen mit dem Werkhof und dem wiedereröffneten Restaurant im Erdgeschoss – komplett. Das «Musikwerk» wird so noch musikalischer, denn seit Jahren benutzen es die Klotener Musikvereine als Probelokal.

«Der Zusammenschluss der Musikschule ist schon lange ein Traum», sagt dazu Schulleiter Heinrich Baumgartner. Die Lehrpersonen seien jetzt noch sehr isoliert, da sie teils im Untergeschoss und ausserhalb der regulären Unterrichtszeiten arbeiten. «Zudem können wir so zum Beispiel ein Zusammenspiel verschiedener Schüler organisieren», erklärt Baumgartner weiter.

### Einzug nach «72 Stunden»-Projekt

Nach der schweizweiten Aktion «72 Stunden» kann die Musikschule nicht nur in ein vereintes, sondern sogar in ein neu gestaltetes «Musikwerk» einziehen. Vergangenes Wochenende haben 25 Jugendliche das «Dorfnest» gestaltet. Unter anderem haben die Burschen und Mädchen Schränke abgeschliffen und neu bemalt und ein Logo entworfen und montiert. «Als unser «Zusammenzug» eine Option wurde, haben wir es sofort organisiert, dass diese Aktion das «Musikwerk» betrifft», erklärt Baumgartner.

Zusätzlich zu dieser Aufwertung hat der Stadtrat einen Kredit von 68 600 Franken bewilligt, damit man im «Musikwerk» eine neue Rampe als Hauptzugang benutzen kann – denn dieser kann mit Rollstühlen befahren werden. (ssa)

**Opfikon**

## Urs Wagner weiter unter Beschuss

Der Opfiker Gemeinderatspräsident Urs Wagner soll mit einem Steinspalthammer die Tür zum Keller in seinem Wohnblock eingeschlagen haben. Hierauf sei dessen Vermieter der Geduldsfaden gerissen, und er habe Urs Wagner und seinen Bruder auf die Strasse gestellt, dies schreibt der «Sonntags-Blick» gestern. In die Schlagzeilen geraten ist Urs Wagner mit seiner 1.-August-Rede, in der er sich gegen das Ansiedeln von «nicht weissen Menschen» in Europa aussprach. Kommenden Freitag sollen nun die Grünliberalen des Kantons den Fall beraten und allenfalls «endgültige Konsequenzen ziehen», wie das Blatt weiter schreibt. (ZU/NBT)